

Der letzte Kreuzzug: *Wie die die Alpen-Prawda gegen das Kreuz kämpft!*

von von Peter Bartels

Quelle: [Kopp online vom 16.08.2016](#)



Hallo, Deutschland: Der letzte Kreuzzug hat begonnen! Die *Süddeutsche Zeitung* (»Alpen-Prawda«) hat in München in die Schalkmaie getrötet. Und gleich einen besonderen Ritter aufs Pferd gesetzt: Walter Groß, Amtsgerichtsdirektor in Fürth:

»Wir könnten gut auf die Kreuze im Gerichtssaal verzichten.«

Was sich auf den ersten Blick wie *Königlich Bayerisches Amtsgericht* anhört, ist leider kein Schwank. Der Herr Groß ist nämlich nicht nur Amtsrichter im schönen Städtchen Fürth mit seinen 124 171 Einwohnern (Stand 2015). Er ist auch noch »Landesvorsitzender des Bayerischen Richtervereins«. Und: Mitglied im »Bundesvorstand des deutschen Richterbundes«. Darum hat die SZ ihn sich ja auch ausgeguckt und an die Spitze ihres Kreuzzugs gegen das Kreuz gestellt.

Zumal der Amtsrichter Groß auch noch im eher linkelnden Frankenland die schwarze Robe trägt. Und die Franken gehören zwar zu Bayern, wollen aber eigentlich nie so richtig, wählen wahrscheinlich auch deshalb meist lieber rot. »Passt« also alles für den »Kreuzzug« der *Alpen-Prawda*.

Zumal auch noch der Autor, Markus C. Schulte von Drach, studierter Hirnforscher (u.a.) ist und schon drei Romane geschrieben hat; in einem sogar über die Gefahr der »Bewusstseinsmanipulation«, in einem anderen über »Religion, Glauben und Atheismus« (keine Bange, trotzdem in »Dottmund« geboren).

- Anlass für das Interview war ein Urteil des Augsburger Verwaltungsgerichts im Juni. Es hatte das Kopftuchverbot für eine muslimische Gerichtsreferendarin für unzulässig erklärt. Bayerns Justizminister Bausback (CSU) will das in der nächsten Instanz vom Verwaltungsgerichtshof in München für null und nichtig erklären lassen.

Und das wäre für die oberen Zehntausend unserer Denk-Elite natürlich schrecklich. Und so heucheln *Alpen-Prawda* und ihr »Hirnforscher« schnappatmend und unterschwellig drohend los: »Eine Muslimin mit Kopftuch als Richterin oder Staatsanwältin könnte Zweifel an der Unabhängigkeit oder Neutralität des Gerichts aufkommen lassen, sagt Bayerns Justizminister. Aber in etlichen Gerichten hängen Kreuze, also Symbole des christlichen Glaubens. Müssten die nicht auch verschwinden, wenn Kopftücher verboten werden?«

Amtsgerichtsdirektor Groß antwortet in etwa: Wenn jemand das Kreuz aus Gewissensgründen nicht wolle, werde es abgenommen. Danach komme es wieder an die Wand. Der SZ-Hirnforscher: Die Kopftuch-Diskussion könnte das ändern ...

Das war das Stichwort. Nun konnte Euer Ehren aus dem linkselnden Frankenland der nächsten Instanz in München schon mal die gewünschte Urteils-Richtung vorgeben:

- Sollten die Münchner Richter wagen, das muslimische Kopftuch auf dem Richterinnen-Kopf zu verbieten, müssten sie damit rechnen, dass auch alle Kreuze aus deutschen Gerichten verschwinden.

Amtsrichter Groß: »Weil sich (dann) tatsächlich die Frage stellt, wie sich die geforderte und gewollte Neutralität des Staates mit der standardmäßigen Ausstattung eines Sitzungssaales mit Kreuz verträgt...«

Dann macht der Amtsrichter die SZ, die sogar einen ehemaligen Staatsanwalt in der Chefredaktion hat, wahrscheinlich sehr glücklich. Er sagt: »Wenn wir religiöse Symbolik auf den Köpfen von Richterinnen ... untersagen möchten, dann müssten wir wohl konsequent sein und sagen, dass sie an den Wänden auch nichts zu suchen hat.«

Die drei Kernfragen: Wie wichtig ist den MENSCHEN in Deutschland das Kreuz im Gericht? Der Amtsrichter: Eide werden noch ganz überwiegend mit religiöser Beteuerung geleistet. Wie wichtig ist das Kreuz den RICHTERN? Antwort in summa: Ähhh. Konkret: Wir haben unterschiedlich geprägte Landesverbände. Er könne sich aber »vorstellen«, dass es auch Richter gäbe, denen das Kreuz wichtig sei.

Und wie halten SIE es? Jetzt kann der Verbands-Jurist endlich den typischen

- *»Sowohl-als-auch«-Gutmenschen geben: »Ich persönlich hätte kein Problem damit, wenn in den Gerichten keine Kreuze hingen.«*

Dann insinuiert der Herr Amtsgerichtsdirektor den runden Tisch:

- *»Diskussion« ... »Richterrat« (Personalvertretung!) ... »Personalrat«. Wörtlich: »Wenn auf eine gewisse Symbolik nicht verzichtet werden soll, könnte auch daran gedacht werden, zum Beispiel das Landeswappen aufzuhängen, oder eine Fahne.«*

Oder ein an die Wand genagelter Leberkäse? Eine Brezn? Ein Weißbier-Poster? Gipfel der Scheinheiligkeit:

- *»Außerdem müssten natürlich Kreuze zur Verfügung stehen, falls jemand darauf schwören möchte.«*

Klar, auch in deutschen, zumal bayerischen, Amtsstuben gibt's bestimmt irgendwo eine Krimskrams-Schublade, da passen ein paar Kreuzerl rein, mit oder ohne »Karlheinz am Hochreck«. Man passt sich halt an ...

Wie in der Lüneburger Heide. Da gibt's ein herrliches Reiter-Hotel, großer Teich, schöne alte Wassermühle, in der oft geheiratet wird. Und weil das so ist, hat der überaus begabte Hotelchef mit der Kettensäge (!) einen richtigen Altar geschnitzt; Lysippos wäre neidisch, lebte er noch und wäre er Christ. Dieser kleine Traualtar hat oben ein aufsteckbares Christen-Kreuz. Oder ... einen Halbmond. Je nachdem. Der Künstler hat »verstanden« ...

- Das Bittere: Es ist der exemplarische Abschied von jenem Christen-Symbol, unter dem der Kontinent Europa 2000 Jahre lang sich selbst, aber auch die restlichen Kontinente der Erde geistig, moralisch, philosophisch, soziologisch, vor allem wissenschaftlich und ökonomisch zu dem gemacht hat, was sie sind, in Ewigkeit sein werden:

Zu einem Planeten mit über sechs Milliarden Menschen, die trotz allem so gut wie möglich miteinander klar kommen sollen und eigentlich wollen. Meistens unter dem Kreuz. Nicht der bluttriefende Säbel des Islam hat Europa, die Welt gestaltet, das Kreuz war es. Wenngleich auch vom Kreuz Blut, nicht nur »SEINS«, troff.

Aber gestern ... heute ... morgen ... ging und geht es in Wahrheit ja nicht um das »Kreuz« an sich. Und das Verfassungsgericht hatte 1973 ja nur entschieden, dass in einem konkreten Einzelfall das Kreuz im Gerichtssaal abgehängt werden durfte. Woraus sich freilich in der Folge de jure ergab, dass dies prinzipiell jeder verlange könne. Oder auch nicht. Und das ist der Punkt.

- Die *HerrenIn* des Mainstreams von Politik bis Presse wollen dieses Recht »vergesellschaften«, »Gerichte sollen religionsfreie Zonen« sein.
- Da inzwischen rund acht Millionen Moslems im Land der Ungläubigen, der Christen, leben, muss die (noch) vorhandene Christen-Mehrheit wenigstens unsichtbar gemacht werden: Kreuze weg!

Und nie war die Gelegenheit günstiger. Immer weniger Christen gehen zum Gottesdienst – wie sich das schon anhört ... »Dienst«. Immer mehr Christen treten aus der Kirche aus ... von den Kirchensteuern allein kann eine mittlere Familie sich 14 Tage Mallorca leisten.

Und überhaupt, Christen! 22 Millionen Tote sollen allein die »Kreuzzüge der Päpste« gekostet haben. Nicht mal der Holocaust »schaffte« das. Ist zwar schon (auch?) 1000 Jahre her und nur eine Hochrechnung. Trotzdem!

- Dass Mohammeds Mordbanden danach jahrhundertlang *Sarazenen, Seldschuken, Mauren, Türken* noch mehr Millionen in Asien und Europa im Namen Allahs metzelten – Schwamm drüber.
- Nur die Christen-Schuld ist ewig. Also weg mit dem Kreuz. Bis auf ein paar Kleinigkeiten, die ganz nett sind:

Selbst in Stalins und Honeckers rotem Sozialismus heirateten die Menschen am liebsten »weiß«, inzwischen übrigens in immer mehr Moslem-Ländern auch. Und Weihnachten werden selbst in angeblich »aufgeklärten« Ländern wie Austria, Fronkreisch oder Germänny Platzkarten für Kirchenbänke vergeben; sogar immer mehr Moslems haben einen Tannenbaum.

- Und wahr ist auch, dass selbst fanatische, schicke, auf jeden Fall moderne »aufgeklärte« Anti-Christen am Ende aller Tage mit dem letzten Atemzug ein letztes Stoßgebet hauchen. Man weiß ja nie ...

Eben!